

Aus drei Hochlanden.

Aus dem Schottischen Hochland. (1877.)

Die Fingalshöhle.

I.

Ich schweifte dahin durch die wilden Hebriden,
Wo aus der Brandung die Klippe starrt,
Wo nimmer dem Friedhof Frieden beschieden,
Wo die Bifinger einsam eingeschart —
Wo steinerne Kreuze die Düne umfränzen,
Umstellungen von heidnischem Drachensymbol,
Und wo Eidechsen auf Trümmern erglänzen
Uralten Münsters zerfallen und hohl.
Ja dort in Zona ward dem Heiland
Zuerst erbaut ein Altar im Nord —
Von dort zu der Fingalshöhle Giland,
Zum Tempel der Schöpfung, schweifte ich fort.
Der Menschen spottet die Kathedrale,
Wo zwischen die Pfeiler ohne Zahl
Das Meer spritzt wie in Weihwasserschale,
Wo die Felsen orgeln den Sturmchoral.

II.

Windglöckchen bläht der Glöckner Wind.
Des Herzens Eis in sanfte Thränenchauer
Vorn Abendstern zerrinnt.
Wie an die Wittve noch im Kleid der Trauer

Sich schmiegt ihr Kind,
 Berg ich mich in der Nacht unfassend Schwarz.
 Wie Lotos duftet mir das Fichtenharz.

Wie liegt das Giland still und todt!
 Seefönige — einst hat die Welt gezittert
 Vor ihrem Machtgebot —
 Ruhn hier in Hünengräbern, nur umgittert
 Von Brombeer roth.
 Nothfchlchen singen Seelenmessen rings,
 Die Gule wacht wie eine starre Sphyr.

Unheimlicher Anachoret,
 In sich versunken, durch die Welt verbittert,
 Hockt sie wie im Gebet
 Auf Sarkophagenplatten zeitverwittert
 Wie Weihrauch weht
 Der Nachtwiolen feierlicher Duft —
 Herbstblätter wehn wie Asche durch die Luft.

Hier löste ich mich gern ins All,
 Die Elemente als verwandt zu grüßen!
 Wär ich im Wogenschwalm
 Die Blase Schaumes mir zu meinen Füßen!
 Am Höhlenwall
 Ein Windhauch leis und sanft, ein Echo nur —
 Hier stirb ich gern im Friedhof der Natur.

III.

Hier sinne ich und lausche still
 Der schmachtenden Holscharfe —
 Ich klammre, weil mir schwindeln will,
 Mich an das Riff, das scharfe.

Der Harfe lauschend, ich allein
 Meiner Seele Saiten durchwühle —
 Wie Menmons Säule jingt der Stein
 Unausprechliche Gefühle.

Wo als Drifflamme der Freiheit brennt
 Sonnenuntergang in der Ferne,
 Eine neue Welt, von der alten getrennt,
 Im Westen suchte ich gerne.

Hier soll in der Tiefe zerspellt, zerfchellt,
 Wie Vineta im Baltischen Meere,
 Atalantis schlummern, die alte Welt —
 Vernimm und beherzge die Lehre!

Um des Einzelnen zerfchmettertes Glück
 Vertumme die schwächliche Klage,
 Denn Welten finken ins Nichts zurück
 Und entfiehen noch alle Tage.

Dunolly-Castle.

Am Atlantifchen Ocean.

Vom Mittagsftrahl befhienen,
 Sag ich im Boot in Meerefeinfamkeit —
 Rings ragten die Ruinen,
 Die ernften Zeugen der Vergangenheit.

Von Vogelhang umflungen,
 Wenn auch die Banner lange fanfen fchon.
 Von Epheugrün umfchlungen,
 Wenn auch verhallt am Thurm des Hornes Ton.

Aufs regellofe Branden
 Der Gegenwart ftolz fchauen fie herab,
 Und ob die Schiffe ftranden,
 Sie ragen ftarr und kalt am Wogengrab.

Doch ob fie auch verfläre
 Ein Strahl, der von des Ruhmes Sonne fällt —
 Zur anderen Hemifphäre
 Frei wallt dies Meer zu einer neuen Welt.

Wasserfall, in den Comond-See stürzend.

Wie ein Rebellenheer durch eine Königshalle,
 Die Wogen stürzen hin in ungeheurem Schwallen,
 Vom Ufer brechend höchste Fichten.
 So mag ein Völkersturm die höchsten Geister knicken,
 Nicht Maß noch Hemmung je im wilden Lauf erblicken,
 Der Vorurtheile Damm vernichten.

Doch jenseits, wo sich ernst das Hochgebirg erhoben,
 Der Zukunft fernes Bild, bescheidet sich das Toben
 Dort in dem See als klare Fluth,
 Die, mit Gewalt befreit aus ihrer Felsenhaft,
 Sich dehnt und sammelt nun in angestauter Kraft,
 Auf der das Schiff des Glückes ruht.

In der Bai von Oban.

Die Woge hier im Mondstrahl glimmt,
 Kraus ringelnd sich am Ruderpflock,
 Als ob Poseidon auf ihr schwimmt
 Mit silbernem Gelock.

Wie oder ob herniedernickt
 Ben Nevis' Schneehaar in den Schaum?
 Nulls blaue Häupter man erblickt
 Durch Dunstkapuzen kaum.

Als ob der Inselfürsten Geist
 Bei Nacht besucht ihr alt Gebiet,
 So um die Bucht der Schatten kreist,
 Den jedes Cap hier zieht.

Ein Hauch der Ewigkeit, wie Duft
 Von frischem Wald und frischem Gisch,
 Am Meere sich der milden Luft
 Der stillen Herbstnacht mischt.

Vor Byron's Geburtshaus.

(Hollesstreet 16, London.)

Ameisenwimmelndes Labyrinth,
 Von gelbem Nebel erstickt!
 Durch Dunst, der jedes Dach umspinnet,
 Der Schornstein nieder nickt,
 Roth-zackig, als bäume starr und stramm
 Sich auf ein blutiger Drachenfamm.
 Da huscht und wirbelt es kreuz und quer,
 Ein schemenhaftes Gespensterheer —
 Der Kampf um's Dasein vor und zurücke
 Stampft über die Beresinabrücke.
 Ueber der Erde und unter ihr
 Donnert es hin und zieht und preißt —
 Das riesige Schwungrad Dich ergreift:
 Sei Nagel oder Splitter hier!

O fernes Thal am Lochnagar,
 Wo Er, den dieses Haus gebar,
 In Ossianischen Gestalten,
 Die sich um Morven's Gipfel ballten,
 Der Ahnen Geister fromm belauscht;
 Wo ahnungsvoll ihm zugeräuscht
 Der Katarakt; wo toller Schaum
 Der Leidenschaft prophet'schen Traum
 Ihm spann; wo in der Iris Blinken
 Fata Morgana's lockend Winken
 Ihm aufgetaucht, als künde sie
 Der Zukunft Ruhm und Poesie —
 O Heimathsthal des Genius,
 Deß Lied mir wie ein Vaterkuß,
 O Byron's düstres Jugendthal,
 Durchschwärmte ich Dich noch einmal!

Du Themse-Tigris, bleiche Fluth,
 Wie selig ist, wer drunten ruht

In Deinem Schoos, nach all dem Weh
 Und Wirrwar dieses Ninive!
 Ihr Niesenbanten Stein an Stein,
 Erstickend drängt ihr auf mich ein
 Die Trümmer meines Lebens wanken.
 Vergebens ringen die Gedanken
 Empor sich aus dem Naphtabad

Der Sinnengier hinaus ins Freie,
 Wo ich erklimm Ben Lomond's Pfad,
 Wo am Loch Lomond kreist der Weihe.

O Deine Haiden rauh und finster,
 Umstarrt von sturmgepeitschtem Ginster,
 O Caledonia, Land der Winde,

Der Moore und der Irrlichtflammen —
 Du einem wahren Dichterkinde
 Die auserlesenste der Ammen!

Es ritt in seinem stillen Trott
 Der alte Minstrelwater Scott,
 Gehüllt in seinen Tartanplaid,
 Ob Sonne scheint, ob Nordwind weht,
 Durch Deine Grampians dahin
 Mit immer gleichem frohem Sinn
 Und fabulirte frisch drauf zu,
 Ein Märchen-Waidmann voller Ruh.

Da war Gesundheit, da war Mark!
 Und mit den Muntern ist das Glück.
 O werde fröhlich, werde stark,
 Und zieh Dich in Dich selbst zurück! —

Ich fahr' empör — das Schwungrad saust,
 Maschine London mich umbraust!
 Bist Du solch ein Maschinenstift,

Wie ihn die Welt heut einzig will?
 Nein? Weg mit Dir! Und wer Dich trifft,
 Der schleicht an Dir vorüber still:
 Ein Kainsmal ja deutlich steht
 Auf Deiner Stirne — ein Poet!!

Aus dem Norwegischen Hochland. (1878).

Jötunheim.

Gigantisch, doch geborsten,
Scheint dies Gebirg ein Babelthurm im Nord,
Voll Troß gen Walhall bauend immer fort,
Weit höher, als die kühnsten Nare horsten.

Tor mit dem Donnerhammer
In Blöcke schlug entzwei den Niesenbau.
Und die daran gebaut, die sperrt er schlau,
Zum Fels verwandelt, in die Bergeskammer.

Steinerne Maske, rede!
Wohl hör' ich, was Dein Schweigen zu mir spricht:
Ja, „Mene Tefel Upharjin!“ — Ist nicht
Ewig der Götter und Titanen Fehde?

Romsdal.

Lebensquellen der Natur
Ungeflüm vorüberfließen —
Und mein Hund jagt durch die Fäur
In unbändigem Genießen.
Jede Mücke, jeder Strauch
Ist ihm ein Symbol des Lebens
Und des Todes Ahnungshauch
Warnt vom Abgrund ihn vergebens.

Aber ich, beschränkten Sinns,
Irrte durch die Waldesfüume —
„Bin Dein Bruder, ja ich bin's!“
Rufen fruchtlos alle Bäume.
Abgesperrt von der Natur
Sind wir durch des Lebens Jammer —
Dich, mein Thier, Dich hält sie mir
Noch mit fester Liebestlammer.

Alpenaufstieg.

In bleichem Purpur strahlt der Gletscher, ein Geipenst.
Ein Nar streift kummervoll durch Schnee und Luftazur.
Der Schwarze fragt: Bergwüfte, kennst
Du dort die Kreatur?

Aus Siebenbürgen's Hochlanden. (1883.)

St. Michaelsburg.

Lehnend an der Kirchburg morichen Pfeilern,
 Hör ich Wälder, hör ich Bäche rauschen,
 Sehe einen Kranz von schmucken Weibern
 Mit dem Alpenkranze Grüße tauschen.

Schnee und Regen goß des Sturms Gefieder
 Auf die schwergeprüften Maiensaaten,
 Doch es weht ein Segensgruß hernieder
 Von den greisen Häuptern der Karpathen:

Harret aus, ihr Keime dieser Erde,
 Erstgepflanzte, als die Väter kamen —
 Ob auch hinstampft die Barbarenheerde,
 Harre aus, Du guter deutscher Samen!

Wir, die ewig Jungen, ewig Alten,
 Sahen siebenhundert Kampfesjahre,
 Wie die frommen Hüter Wacht gehalten
 Drüben an St. Michaels Altare.

Und wie einst dem grimmen Höllendrachen
 Jener Elohim das Haupt gespalten,
 Also werden in den Höllendrachen
 Sammeln jene teuflischen Gewalten.

Wie man säet, also soll man ernten:
 Eine Drachensaar entsproßt dem Boden.
 Jene, welche nie das Pflanzen lernten,
 Wird als Unkraut man von damien roden.

So vernahm ich in dem Alpenwinde,
 Was die Berge hoffen, drohen, rathen — —
 Ei, ihr grauen alten Herrn, ich finde:
 Gute Deutsche seid ihr, ihr Karpathen!

Petöfi*) in der Hunyadi-Burg.

I.

D nimm mich auf, ihr ruhmgelächelten Mauern,
 Du alte Helmburg, nimm mich auf!
 Der Dichter schreitet hier in frommen Schauern,
 Wo einst geruht des Helden Siegeslauf.

Und welch' ein Held: Hunyadi! D wie träge
 Sucht das Gefühl nach Worten doch in mir!
 Ihr meines Herzens schnelle laute Schläge,
 Statt meiner stummen Lippen redet ihr!

Hier dieser Bastionen Felsenräume —
 Hier saß er einst vielleicht um diese Zeit
 Und blickte in der Zukunft ferne Räume,
 Wie ich jetzt blicke zur Vergangenheit.

Hier auf den Wällen grau und zeitverwittert
 Ausruhte er von Schlachten ehrenreich,
 Wenn auf den Kuppeln von Byzanz gezittert
 Der stolze Halbmond selbst vor seinem Streich.

Die Feste birgt sich tief im stillen Grunde,
 Vornehm, in Einsamkeit vor jedem Sturm —
 Die Winde selber schlummern in der Runde
 Und rühren kaum die Fahne auf dem Thurm.

Ja, wie Einsiedelei weltabgeschieden,
 Liegt sie in würdevoller Ruhe da
 Es blickt auf sie herab in ew'gem Frieden
 Der Ketzemat, der Berge Großpapa.

II.

Die Feste Hunyadi's sprach, froh erglommen
 Im Abendschein: „Wen seh' ich? Ihn wohl gar?
 Bist endlich Du, der Helden Held, gekommen,
 Den ich erwartete vierhundert Jahr?“

*) Ungarns Nationaldichter, gefallen 1849 in der Schlacht bei Szászburg.

Sch wußt es ja, Du würdest wiederkehren!
 Der Glaube einzig goß die Kraft mir ein,
 Daß vier Jahrhunderte mich nicht verkehren,
 Daß ich ertrage dieser Zeiten Pein.

So kommst Du endlich wieder zu den Deinen,
 O langersehnter Gast, o Vater mein!
 Wie schmerzt es mich, daß Steine ja nicht weinen,
 Sonst weinte Freudenthränen dieser Stein!"

Der Gast versteht: „Du dauerst mich, o Feste,
 Daß Deiner Hoffnung es an Grund gebricht —
 Nicht Er kam, der Erwartete, der Beste:
 Der Sieger Hunyadi bin ich nicht.“

Da sprach die Burg: „Ob ich mich kümmern werde,
 Wie einst Du hießest und wie jetzt Du heißt!
 Vergänglich wechseln Namen auf der Erde —
 Ich blicke auf das Ewige, den Geist!"

Nicht Deinen Namen habe ich erfahren,
 An Deinem Tritt ich Dich erkennen kann!
 Und Du bist noch, wie vor vierhundert Jahren,
 Im Kampfe für das Recht ein Vordermann."

